

PRESSEMITTEILUNG

Mecklenburg-Vorpommern kann kindgerechte Kita-Qualität bis 2030 nicht erreichen

In den Kitas in Mecklenburg-Vorpommern sind die Personalschlüssel für fast 96 Prozent der betreuten Kinder nicht kindgerecht. Dies ist bundesweit der höchste Anteil. Die Qualität der pädagogischen Arbeit leidet darunter erheblich. Neuen Prognosen zufolge kann das Bundesland auch bis 2030 keine kindgerechte Kita-Qualität erreichen. Allerdings kann es gelingen, die Personalschlüssel auf das bessere West-Niveau zu bringen und jedem Kind, dessen Eltern einen Bedarf anmelden, einen Platz zu geben. Dafür gilt es, jetzt die gesetzlichen Grundlagen für mehr Personal in den Kitas zu schaffen sowie zusätzliche Fachkräfte zu gewinnen.

Gütersloh, 28. November 2023. Die Quote der Kinder in Kindertagesbetreuung liegt in Mecklenburg-Vorpommern, wie auch in den anderen Ost-Bundesländern, über dem Bundesdurchschnitt. Bei den unter Dreijährigen beträgt sie 59 Prozent (Bund: 36 Prozent) und bei den ab Dreijährigen 96 Prozent (Bund: 92 Prozent). Dennoch reicht das Platzangebot vor allem für die jüngeren Kinder nicht aus, um die Nachfrage zu erfüllen. Laut des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) benötigen 62 Prozent der Kinder unter drei Jahren und 97 Prozent der Kinder ab drei Jahren in Mecklenburg-Vorpommern einen Platz. Daher weisen die Berechnungen der Bertelsmann Stiftung für das aktuelle „Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme“ einen zusätzlichen Bedarf von 2.000 Kita-Plätzen aus.

Gleichzeitig werden 98 Prozent der unter Dreijährigen und 95 Prozent der ab Dreijährigen in Gruppen mit nicht kindgerechten Personalschlüsseln betreut. In den Krippengruppen in Mecklenburg-Vorpommern ist eine vollzeitbeschäftigte Fachkraft für 5,7 ganztagsbetreute Kinder verantwortlich. Das ist ungünstiger als der Westwert von 1 zu 3,4 und verfehlt auch deutlich das von der Bertelsmann Stiftung empfohlene Verhältnis von 1 zu 3. In den Kindergartengruppen ist der Personalschlüssel mit 1 zu 12,5 sogar bundesweit am ungünstigsten. Hier liegt der Westwert bei 1 zu 7,7 und der empfohlene Wert bei 1 zu 7,5.

„Wenn eine Fachkraft für mehr Kinder verantwortlich ist als wissenschaftlich empfohlen, leidet darunter die Qualität der pädagogischen Praxis. Es ist davon auszugehen, dass die Kitas in Mecklenburg-Vorpommern aktuell ihren Bildungsauftrag für die Mehrheit der Kinder nicht erfüllen können“, sagt Kathrin Bock-Famulla, Expertin der Bertelsmann Stiftung für frühkindliche Bildung.

Landesrechtliche Voraussetzungen für mehr Fachkräfte schaffen

Dass die Kitas in Mecklenburg-Vorpommern eine bessere Personalausstattung dringend benötigen, zeigt die Fachkraft-Kind-Relation. Sie spiegelt wider, wie viele Kinder eine Vollzeit-Fachkraft rechnerisch unmittelbar im Alltag betreut. „Wenn man Urlaubs- und Krankheitstage

sowie Zeit für Teamgespräche, Vor- und Nachbereitung und Weiteres abzieht, ist davon auszugehen, dass im Schnitt nur zwei Drittel der Arbeitszeit für die eigentliche Bildung und Betreuung der Kinder zur Verfügung stehen“, erklärt Bock-Famulla. Für Mecklenburg-Vorpommern bedeutet das, dass bei einem Personalschlüssel von 1 zu 5,7 eine Fachkraft in den Gruppen der unter Dreijährigen 8,5 Kinder betreut.

Nach den Prognosen aus dem neuen „Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule“ bieten die zurückgehenden Kinderzahlen in Mecklenburg-Vorpommern die Chance, bis 2030 das bessere West-Niveau bei den Personalschlüsseln zu erreichen und auch die ungedeckten Platzbedarfe zu erfüllen. Laut Bock-Famulla werde das aber nur gelingen, wenn die Mitarbeiter:innen trotz sinkender Kinderzahlen weiterbeschäftigt, die Ausbildungsabsolvent:innen eingestellt sowie zusätzlich deutlich weniger als 1.000 Fachkräfte für das Berufsfeld gewonnen werden. Eine Anpassung der Personalschlüssel an den wissenschaftlich empfohlenen Wert wird in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030 laut Prognose allerdings nicht möglich sein. „Die Landesregierung muss endlich die rechtlichen Voraussetzungen schaffen, um den Kitas zu ermöglichen, mehr Personal zu beschäftigen“, betont Bock-Famulla.

Um die Kita-Krise kurzfristig abzumildern, sind neue Antworten gefragt

Gleichzeitig sollten die vorhandenen pädagogischen Fachkräfte von nicht-pädagogischen Aufgaben durch Verwaltungs- und Hauswirtschaftskräfte entlastet werden. Dies könnte auch die Attraktivität des Berufs steigern, da sich das Kita-Personal auf die pädagogische Arbeit konzentrieren kann. Auch die Gewinnung und Qualifizierung von Quereinsteiger:innen sollte weiterverfolgt werden. Aber: „Aus der Forschung wissen wir, wie entscheidend die pädagogische Qualifikation des Personals für eine gute Kita-Qualität ist. Quereinsteiger:innen, die noch nicht pädagogisch qualifiziert sind, müssen deshalb berufsbegleitend mindestens das Ausbildungsniveau der Sozialassistenten erreichen“, mahnt Bock-Famulla.

Eine weitere Maßnahme könnte darin bestehen, die Kita-Öffnungszeiten auf sieben Stunden täglich zu verkürzen. Nach Berechnungen des Fachkräfte-Radars könnten damit in Mecklenburg-Vorpommern bis 2025 die Platzbedarfe aller Eltern erfüllt werden und die Personalschlüssel das bessere West-Niveau erreichen. Zudem wünscht sich ein Teil der Eltern in dem Bundesland laut der Kinderbetreuungsstudie 2022 des Deutschen Jugendinstitutes kürzere Betreuungszeiten, als vertraglich vereinbart sind. „Ein solches Vorgehen kann aber nur in Abstimmung zwischen Eltern, Träger und Kommune getroffen werden“, so Bock-Famulla. Darüber hinaus müssten Arbeitgeber die Arbeitszeiten von Eltern stärker an die Öffnungszeiten von Kitas anpassen. „Die Kita-Krise hat Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft und fordert alle Akteur:innen gleichermaßen, insbesondere Politik und Arbeitgeber“, so die Expertin.

Zusatzinformationen:

Für das „Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme“ und den „Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule“ wurden Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder aus der Kinder- und Jugendhilfestatistik (Stichtag 1. März 2022), des BMFSFJ („Kindertagesbe-

treuung Kompakt“, 2023), des DJI („Kinderbetreuungsreport 2022“, 2023) und weiteren amtlichen Statistiken ausgewertet. Die Berechnungen haben das LG Empirische Bildungsforschung der FernUniversität in Hagen, Economics & Data ED23 GmbH und die Bertelsmann Stiftung durchgeführt. Die Daten und Quellen sind auf der Seite www.laendermonitor.de sowie in den Länderprofilen unter www.laendermonitor.de/laenderprofile zu finden. Eine kompakte Darstellung der Ergebnisse bietet die Online-Broschüre www.bertelsmann-stiftung.de/kita-personal-braucht-prioritaet-auch-2023.

Ansprechpartnerinnen: Anette Stein, Telefon: 0 52 41 81 81 274
E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

Kathrin Bock-Famulla, Telefon: 0 52 41 81 81 173
E-Mail: kathrin.bock-famulla@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Programme: Bildung und Next Generation, Demokratie und Zusammenhalt, Digitalisierung und Gemeinwohl, Europas Zukunft, Gesundheit, Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de

